Grab der Bronzezeit im Gärtensbergwald bei Wyl, Canton St. Gallen

Autor(en): **Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **7 (1892)**

Heft 25-4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

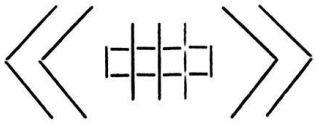
http://www.e-periodica.ch

Südwestlich von diesem Hügel wird Thon gegraben. Bei dieser Arbeit wurden 1891 in einer Tiefe von 1,7 m. eine Bronzesichel, ein Beil und ein mit Verzierungen versehener Hammer, ferner ein dünnes, zusammengerolltes Bronzeblech gefunden. Es sollen auch menschliche und thierische Knochen, sowie Holzkohlen dabei gelegen haben. In unmittelbarer Nähe des Fundortes fanden die Arbeiter senkrechte Pfähle aus Tannen- und Fichtenholz.

Die Sichel wiegt 150 gr. und hat eine Spannbreite von 15 cm. Ihre Spitze ist stumpf, die Schneide dagegen sehr scharf. Auf dem Rücken befindet sich eine Warze (Rest des Gusszapfens?). Der Griff bestand offenbar aus Holz, in welches die flache Griffzunge hineinpasste.

Das Bronzebeil ist 240 gr. schwer und hat eine Länge von 14 cm. Die Schneide ist 6 cm. lang und etwas ausgeschweift. Die Schaftlappen sind stark entwickelt und erreichen eine Länge von 6 cm.

Der Hammer besteht ebenfalls aus Bronze, ist 300 gr. schwer und 10 cm. lang. Die Bahn zeigt 3,3 cm. auf 1,8 cm. Breite und die Finne ist 2,3 cm. auf 0,4 cm. breit. Das Gehäuse oder der Schlitz zur Aufnahme des Schaftes ist 2,3 cm. lang und 0,5 cm. breit. Auf der Vorderfläche des Hammers zeigen sich erhaben gegossene Verzierungen. Quer über den Schlitz laufen drei Linien und oben wie unten an denselben bemerkt man je zwei gebrochene Linien:



Diese drei Bronzeobjecte sind von Herrn Caviezel angekauft und dem rhätischen Museum in Chur übergeben worden.

25.

Grab der Bronzezeit im Gärtensbergwald bei Wyl, Canton St. Gallen.

(Tafel VII, Figur 3).

Der Freundlichkeit des Herrn Gemeindegutsverwalter Müller in Wyl verdanken wir folgenden kurzen Fundbericht:

In Folge der Anlage einer neuen Waldstrasse musste am Abhange des Gärtensberges ein einige Meter tiefer Einschnitt erstellt werden, bei welchem Anlasse man auf das regelmässig gewölbte Steinbett einer längst verschütteten Strasse stiess. Seitwärts von diesem Steinbette wurden in einer Tiefe von ca. 1 m. die in Folgendem zu beschreibenden Objecte, eine Bronzeschwertklinge und eine Bronzearmspange, gefunden. Nach Aussage der Arbeiter soll auch ein kleines Hufeisen aufgefunden worden, aber wieder verloren gegangen sein. Ein Theil des Bronzefundes selbst ist wahrscheinlich ebenfalls durch die Gleichgültigkeit der Arbeiter verloren gegangen, denn ohne Zweifel gehörten zu demselben noch eine zweite Armspange und höchst wahrscheinlich auch ein Bronzedolch; denn alle uns im Uebrigen bekannten Bronzegräber zählen diese Objecte zu ihrem Inventar. Leider wird im Fundberichte über die Beschaffenheit des Grabes selbst gar nichts bemerkt, weshalb wir uns aller Vermuthungen darüber enthalten wollen.

Die aufgefundene Schwertklinge ist ein Repräsentant der ältesten bei uns bekannten Bronzeschwertform, sie gehört einem Stossschwerte der Bronzezeit an. Ihr oberes Ende bildet einen vollständigen Halbkreis. In einer Entfernung von 0,005 m. vom Rande

und in einer Distanz von je 0,02 m. von Mittel zu Mittel sind daselbst vier Nietlöcher angebracht. Die früher in denselben steckenden Bronzenieten sind verloren gegangen. Mittelst dieser Nieten war die Klinge mit einem aus Holz oder Horn erstellten Griffe verbunden, der im Laufe der Jahrhunderte vermoderte und deshalb spurlos verschwunden ist.

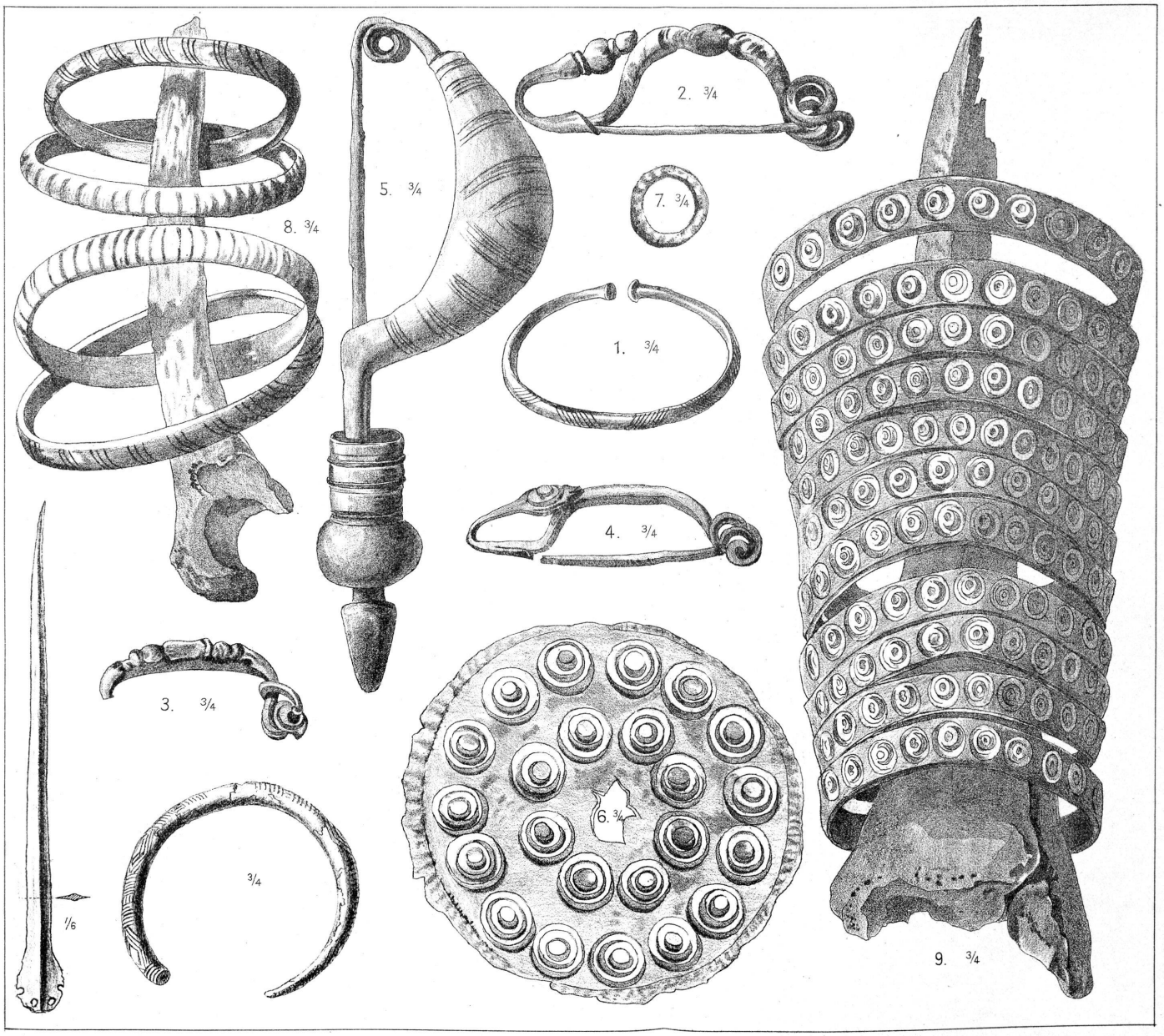
Das 0,055 m. breite Klingenobertheil verjüngt sich bei 0,09 m. Länge bis auf eine Breite von 0,03 m. Von dort laufen die beiden Klingenkanten geradlinig bis zu der ungewöhnlich schmalen geradlinigen Spitze fort. Die Totallänge der Klinge beträgt 0,63 m. Sie hat rautenförmigen Querschnitt und stark vorstehende Mittelrippen. Schwertklingen aus der Bronzezeit, besonders solche von der vorliegenden Form, sind selten. Die Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft besitzt nur das Obertheil einer aus Gfenn bei Dübendorf stammenden ähnlich geformten Schwertklinge, an welcher sich noch die Nieten befinden. Von ähnlicher Construction ist auch eine 0,42 m. lange Bronzeklinge, die in Brügg, Canton Bern, bei Anlass der Juragewässercorrection gefunden wurde und in den Mittheilungen Bd. XXII, 2. Heft, Tafel XXI, Fig. 7, abgebildet ist. Die Obertheile der Schwertklingen der Bronzegräber von Stirzenthal, Canton Zürich, Müllheim und Hüttweilen, Canton Thurgau, der Zürchersammlung (siehe Katalog I. Theil pag. 170, 173, 174) verjüngen sich dagegen gegen den Griff hin und waren möglicherweise bloss mit zwei, statt mit vier Nieten an demselben befestigt. Die Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft besitzt dagegen mehrere Dolch-Klingen von ähnlicher Construction, wie unsere Schwertklinge. Dieselben stammen aus den Bronzegräbern von Haard bei Weiach, Zürich und Katzensee bei Regensdorf Zürich, (Katal. I, pag. 172). Die mit der Schwertklinge aufgefundene Armspange, deren Patina leider theilweise zerstört ist, hat nahezu kreisförmigen Querschnitt und spitz zulaufende Enden, von denen das eine abgebrochen ist. Ihre Aussenseite ist abwechselnd mit sechsfachen Rauten und Gruppen von Querlinien geschmückt. Aeusserer Durchmesser 0,06 m., Stärke 0,006 m. Fast ähnliche Spangen finden wir im Bronzegrabfund von Haard bei Weiach (Katal. I, pag. 171) und unter dem Schmuck der Pfahlbaute Haumesser bei Zürich (Kat. I, pag. 54, 59, N. 1331, 1348, 1380). Die Spangen der übrigen Bronzegräber der Zürchersammlung sind sämmtlich mit Stollen versehen. Wir können es nicht unterlassen, zum Schlusse den Wunsch auszusprechen, die beiden Stücke möchten einer grösseren prähistorischen Sammlung einverleibt werden. Nur wenn sie von Fachleuten mit anderen Funden verglichen werden können, haben sie Werth. Als blosse Curiosa sind sie werthlos und gerathen nur zu bald in Vergessenheit. ULRICH.

26.

Das „Wasserhaus im Rohr“ bei Rümlang.

Einsam, geheimnissvoll, abseits von den Heerstrassen der Neuzeit, von Ried und Wald umgeben, lag bis vor wenigen Wochen das alterthümlich aussehende Wasserhaus Rohr halbwegs zwischen Glattbrugg und der Mühle von Rümlang in der sumpfigen Glattniederung.

Die Burgstelle liegt heute 250 Meter vom Glattkanale entfernt auf dem rechten Flussufer, in früherer Zeit befand sie sich mitten in einem Gewirre von Armen der Glatt und zweier von Kloten und vom Neubrunnen herfliessender Bäche. Rohr war ein »Wasserhaus« im vollsten Sinne des Wortes und verdiente seinen Namen mit Recht.



Hofer & Burger, graph. Anst., Zürich.